

Aus dem Inhalt

CETA: wenig bis kein Wachstum, dafür aber viele Unsicherheiten	1
Änderungen im Stabilitätspakt?	4
USA, GB und Eurozone: Ein Vergleich wirtschaftspolitischer Strategien	6
Auswirkungen von Brexit auf Europäische Betriebsräte	13
Südwind-Kampagne gegen unfaire Handelspraktiken	15
Gegen Steueroasen – für Steuergerechtigkeit: No To Tax Havens	18
Verantwortung für menschenwürdige Arbeitsbedingungen	21

Editorial

Liebe Leserin! Lieber Leser!

CETA ist nach wie vor ganz oben auf der Agenda! B. Tröster beantwortet die Frage: was bringt uns CETA wirtschaftlich tatsächlich? Ph. Heimberger vergleicht die verschiedenen wirtschaftspolitischen Strategien, die die USA, GB und EU nach der Finanzkrise verfolgt haben und findet eine Erklärung für die unterschiedliche Performance der Länder. Die Debatte über Änderungen des Stabilitätspakts, die Hoffnung auf eine wohlstandsorientierte Budgetpolitik aufkommen lässt, kommentiert G. Feigl. Brennpunkt menschenunwürdige Arbeitsbedingungen: O. Tischler zeigt am Beispiel der Bananenproduktion in Ecuador die unfairen Handelspraktiken in Lieferketten auf; die Kampagne „Make Fruit Fair“ macht einmal mehr auf die Missstände aufmerksam. R. Ettl war auf der ILO-Konferenz in Genf, wo darum gerungen wurde, wer die Verantwortung für die menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen zu tragen hat. AK und ÖGB starten eine Kampagne für Steuergerechtigkeit. F. Ey zeigt auf, wer aller sich der Steueroasen bedient. W. Greif beleuchtet die absehbaren Auswirkungen des BREXIT – auf den Euro-Betriebsrat.

Gute Lektüre wünscht
Ihre Redaktion

Wirtschaftliche Effekte von CETA

Was bringt CETA für Österreich und die EU?

Wenig bis nichts – aber viele Unsicherheiten: Eine neue Studie¹ zu den ökonomischen Auswirkungen des Freihandelsabkommens der EU mit Kanada (Comprehensive Economic and Trade Agreement – CETA) bestätigt, dass von diesem Abkommen kaum wirtschaftliche Impulse für EU Staaten zu erwarten sind. Dennoch entstehen durch CETA Risiken, besonders für geringer qualifizierte ArbeitnehmerInnen in Österreich und der EU und weitere Belastungen für die bereits heute angespannten Arbeitsmärkte in der EU.

Bernhard Tröster

Selbst mit optimistischen Modellrechnungen sehr bescheidene Erwartungen ■ Die EU-Kommission wirbt seit langem für das CETA-Abkommen mit mehr Handel und der Schaffung von Arbeitsplätzen. Dabei sagen die von der Kommission in Auftrag gegebenen CETA-Studien nur eine verschwindend geringe Steigerung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) der gesamten EU durch

CETA von 0,03%² bis 0,08%³ voraus. Es handelt sich hierbei jeweils um einmalige Wachstumsraten, die sich erst über einen Zeitraum von rund 10 Jahren realisieren lassen. Umgerechnet entspricht dies einem Einkommensgewinn von rund 20 Euro pro EU-BürgerIn – nach 10 Jahren. Dies ist bemerkenswert, da die angewandten Modelle die Effekte von Handelsliberalisierung auf Grund ihrer Annahmen und Struktur eher verstärken.⁴

Auch EU-Kommissionsstudien sagen geringe Einkommensgewinne durch CETA voraus; diese entsprechen 20 Euro pro EU-BürgerIn – nach 10 Jahren.

Bei den üblicherweise verwendeten Modellen zeigt sich zudem, dass wichtige Effekte von Handelsabkommen auf Grund der Modellstruktur gar nicht behandelt werden können oder nicht ausgewiesen werden, ➤